

Die Wirtschaftslage in Österreich: Konsumbelebung stützt die Konjunktur

Die amerikanische Konjunktur hat sich im III. Quartal 1985 neuerlich erholt. Das Wirtschaftswachstum erreichte 3,3%, es dürfte sich dabei aber nur um eine vorübergehende Belebung handeln. In Westeuropa gelingt es allmählich, die von den USA ausgehenden Impulse in eine eigene selbsttragende Dynamik überzuleiten. Insbesondere in der Bundesrepublik Deutschland war die Wirtschaftsentwicklung nach einem schwachen Start zu Jahresbeginn im Sommer deutlich aufwärtsgerichtet.

In Österreich sprechen die meisten Indikatoren dafür, daß sich die Konjunktur weiter festigt. Die Bestellungen aus dem Inland und vor allem jene aus dem Ausland haben sich in den Sommermonaten saisonbereinigt erhöht. Auch der WIFO Leading Indicator hat weiterhin steigende Tendenz. Nur die **Industrieproduktion** war im August relativ schwach (auch in der Bundesrepublik Deutschland), nach einer günstigen Entwicklung in den Monaten Juni und Juli. Dabei können allerdings Urlaubsverschiebungen eine Rolle spielen.

Ausgesprochen günstig entwickelte sich der **Handel**. Vor allem die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (Pkw, optische und feinmechanische Erzeugnisse) hat sich im Juli deutlich belebt. Steigende Realeinkommen und freiwerdende Bauspargelder haben die Liquiditätslage der privaten Haushalte verbessert. Die Bauwirtschaft hat sich in den Sommermonaten aus ihrem Tief erholt. Die Bauumsätze lagen im Juni und Juli nominell um gut 10% über dem Vorjahr, auch die Produktion von Baustoffen wurde erhöht.

Das **Exportwachstum** hat sich im August verlangsamt. Dem internationalen Konjunkturbild entsprechend wurde zwar die Ausfuhr nach Westeuropa deutlich ausgeweitet, jene in die übrigen Länder hat sich dagegen abgeschwächt.

Der Sommerreiseverkehr hat die Erwartungen, die von der Belebung des internationalen **Reiseverkehrs** ausgingen, bei weitem nicht erfüllt. Österreich mußte deutliche Marktanteilsverluste hinnehmen, vor allem auf dem deutschen Reisemarkt.

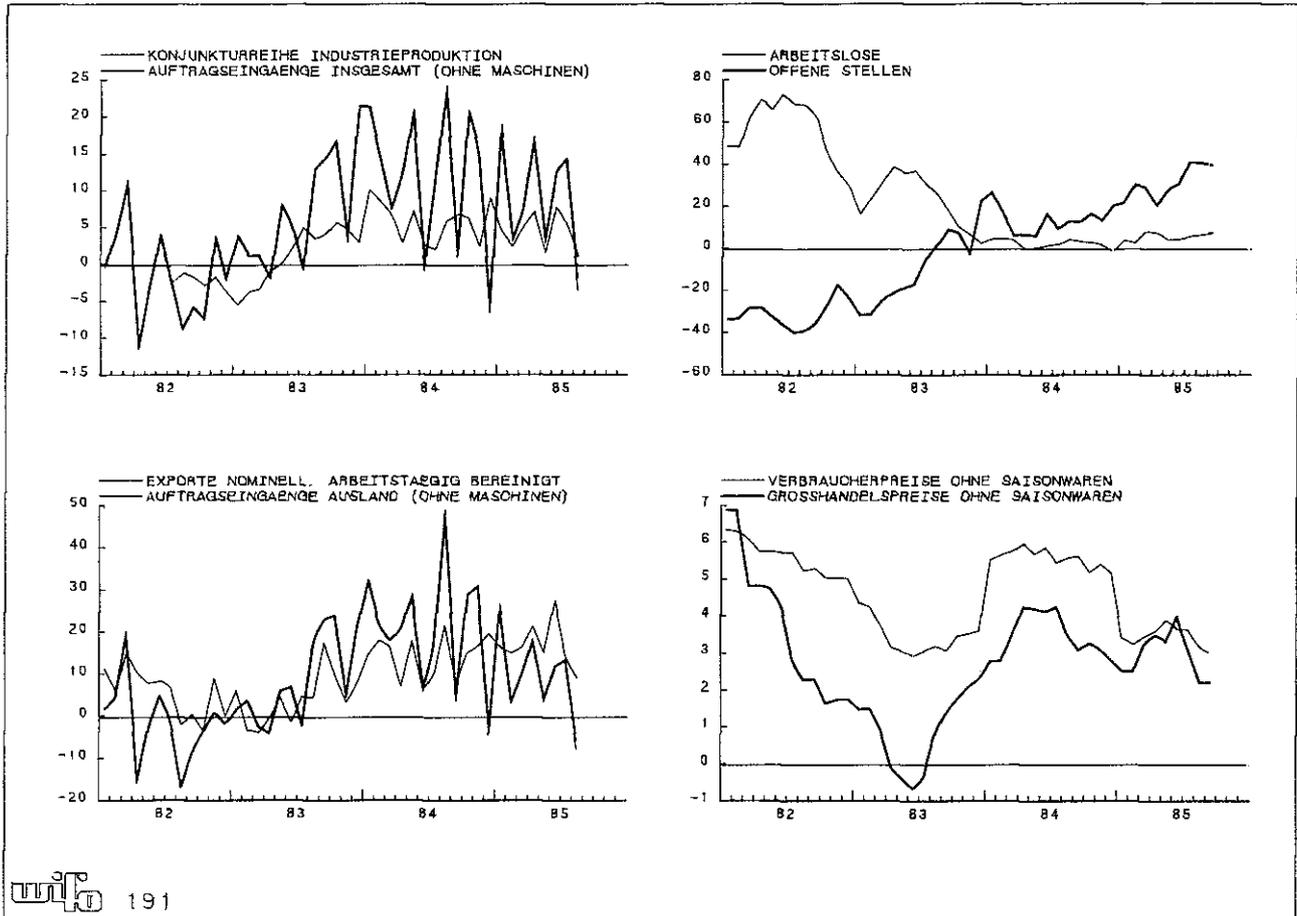
Die Ausländernächtigungen sind in den Monaten Mai bis August um 4% gegenüber dem Vorjahr gesunken. Die Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr haben sich zwar günstiger entwickelt, blieben aber real auch hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Trotz der schwachen Reiseverkehrsbilanz ist der **Leistungsbilanzüberschuß** im August weiter gestiegen. In den ersten acht Monaten betrug der Aktivsaldo in der Leistungsbilanz 10,3 Mrd. S. Dieser Überschuß geht großteils auf den Transithandel zurück. Das Ergebnis der Leistungsbilanz für das Jahr 1984 wurde von der Oesterreichischen Nationalbank korrigiert. Das Defizit beträgt nun nur noch 3,9 Mrd. S. statt 10,8 Mrd. S.

Die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** hat sich gefestigt. Der Beschäftigungszuwachs hält an (+17.300 im September), Industrie- und Ausländerbeschäftigung haben leicht steigende Tendenz, und es werden auch mehr offene Stellen angeboten. Dennoch nimmt auch die Arbeitslosigkeit zu (+7.300 im September). Das gleichzeitige Ansteigen von Stellenangebot und Arbeitslosigkeit deutet auf ein Ungleichgewicht von Qualifikationsangebot und -erfordernissen hin. Der starke Zuwachs des Arbeitskräfteangebotes von Frauen (zum Teil aus der stillen Reserve) hat dazu geführt, daß die Arbeitslosenrate für Frauen trotz kräftig steigender Frauenbeschäftigung um ½ Prozentpunkt gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen ist nahezu unverändert geblieben.

Interventionen wichtiger Notenbanken haben eine Dämpfung des **Dollarkurses** bewirkt. Damit sollte nicht zuletzt drohenden protektionistischen Maßnahmen in den USA entgegengewirkt werden. Die Dollarabschwächung hat den Preisaufrieb in Europa gebremst. Dazu kam, daß die internationalen Rohwarenpreise auch auf Dollarbasis weiter nachgaben. Die günstige Entwicklung der Energiekosten und der Nahrungsmittelpreise hat entscheidend dazu beigetragen, daß die **Inflationsrate** in Österreich im September unter der 3%-Marke geblieben ist.

Wichtige Konjunkturindikatoren
(Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Neuerliche, wahrscheinlich vorübergehende Konjunkturerholung in den USA

Die amerikanische Konjunktur hat im Herbst wieder ein kräftigeres Lebenszeichen von sich gegeben. Nach vorläufigen Berechnungen betrug das Wirtschaftswachstum in den USA im III. Quartal 3,3% (nach +1,3% im 1. Halbjahr). Die Hauptstütze dieser Erholung war der private Verbrauch. Vor allem die Autokäufe haben in den letzten Monaten sehr stark zugenommen. Sie wurden von den Autoproduzenten durch niedrig verzinste Finanzierungsangebote begünstigt, um die alten Modelle abstoßen zu können. Dieser Sondereffekt wird im IV. Quartal wegfallen. Auch in der Bundesrepublik Deutschland hat sich die Konjunktur in den Sommermonaten belebt. Die industriell-gewerbliche Produktion (ohne Bauwirtschaft) war in den Monaten Juli und August saisonbereinigt um etwa 1½% höher als in den beiden Vormonaten. Besonders kräftig wurde die Produktion in den Investitionsgüterindustrien ausgeweitet. Starke monatliche Produktionsschwankungen hängen in erster Linie mit Verschiebungen der Ferientermine zusammen. Im Gegensatz zur Industrie blieben die Leistun-

gen der Bauwirtschaft erheblich hinter den Vorjahreswerten zurück.

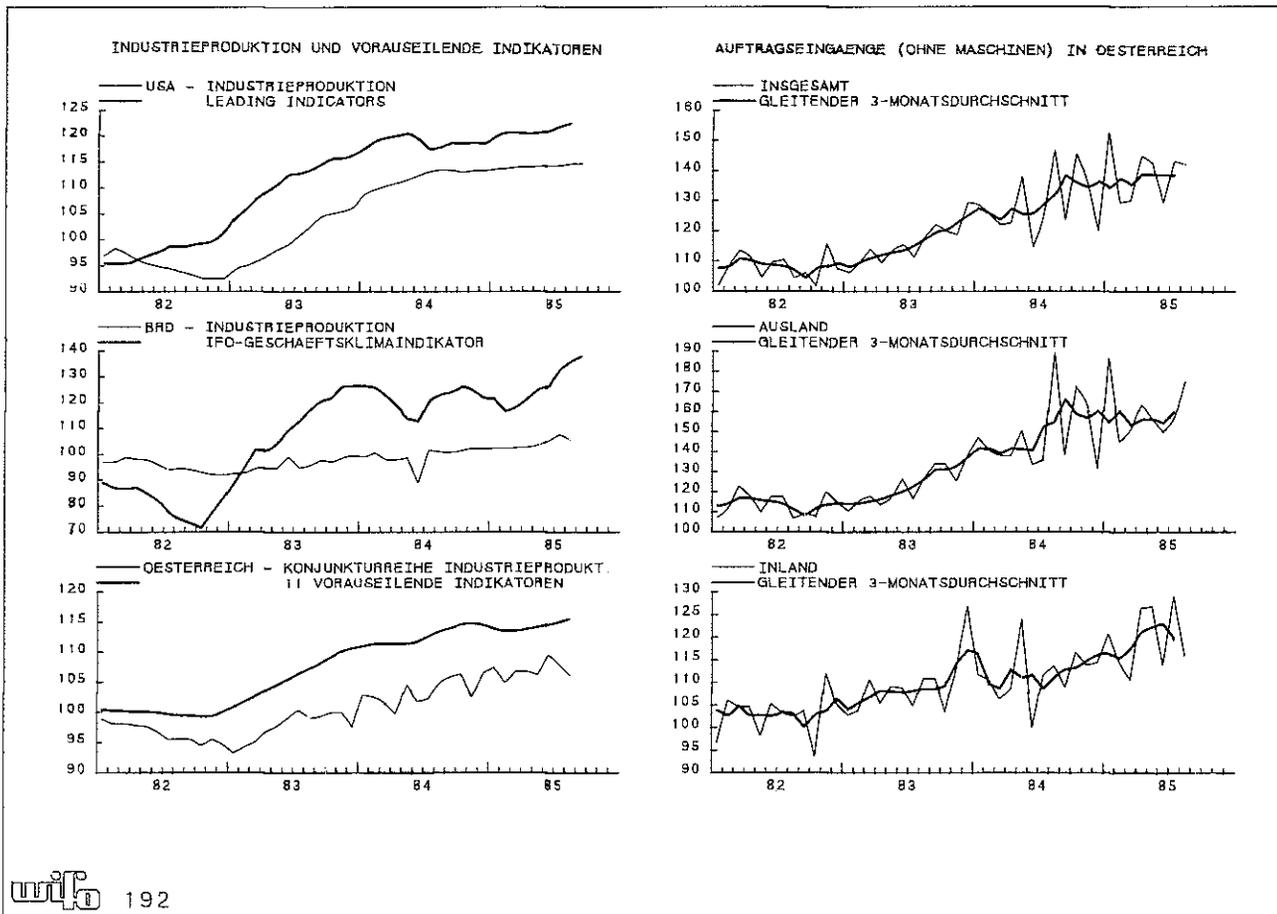
Die Auftragslage hat sich in der BRD weiter gebessert. Vor allem die Inlandsaufträge haben kräftig zugenommen, und zwar nicht nur im Investitionsgütersektor, sondern jetzt auch im Konsumgüterbereich. Die Auslandsaufträge haben sich auf hohem Niveau stabilisiert, im Laufe dieses Jahres war allerdings keine nennenswerte saisonbereinigte Steigerung mehr erkennbar.

Auf dem deutschen Arbeitsmarkt kündigt sich eine leichte Besserung an. Die Zahl der Beschäftigten hat steigende Tendenz, und auch die Arbeitslosenzahl reagiert allmählich auf die Konjunkturbelebung. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate ist zwischen Juni und September geringfügig (von 9,4% auf 9,2%) zurückgegangen.

Heimische Industrieproduktion im August abgeschwächt, aber weiterhin gute Auftragslage

Die österreichische Industrie (ohne Energie) erzeugte im August um 1% weniger als im Vorjahr. Auf Grund der geringeren Zahl von Arbeitstagen ergibt

Produktion und Auftragseingänge
(Saisonbereinigt, 1980 = 100)



sich für die arbeitstägig bereinigte Produktion ein Anstieg von 2%. Die Konjunkturreihe der Industrieproduktion ist in den letzten beiden Monaten von ihrem Juni-Hoch zurückgefallen. Im Durchschnitt der Monate Juli und August ging sie nicht über das Niveau des 1. Halbjahres 1985 hinaus.

Nach Wirtschaftsbereichen zeigt sich weiter das Bild eines Übergangs von der Lager- zur Investitionskonjunktur. Während die Produktion des Bergbau- und Grundstoffbereichs knapp unter dem Vorjahresniveau lag (jeweils arbeitstägig bereinigt), stieg sie im Investitionsgütersektor um 4%. Konjunkturmotor blieben weiterhin — wenngleich abgeschwächt — die fertigen Investitionsgüter (+8%), hier vor allem die Fahrzeugindustrie. Dem Konjunkturmuster entsprechend wurden weniger Vorprodukte als im Vorjahr erzeugt. Die Baustoffproduktion hat sich parallel zur Erholung der Bauwirtschaft etwas belebt (+2%). Die Produktion von Konsumgütern (+2%) blieb weiter hinter jener des Investitionsgütersektors zurück. Im Gegensatz zur Konsumententwicklung hat sich die Produktion langlebiger Konsumgüter deutlich abgeschwächt, sie ging im August nicht über das Vorjahresniveau hinaus.

Die Auftragseingänge aus dem Ausland haben sich im August saisonbereinigt gegenüber dem Vormonat deutlich erhöht, die Inlandsbestellungen konnten das hohe Vormonatsniveau dagegen nicht halten. Zählt man wegen der starken monatlichen Schwankungen (gerade in der Urlaubszeit) die Monate Juli und August zusammen, ergibt sich sowohl bei den Auslands- als auch bei den Inlandsbestellungen (ohne Maschinen) ein Anstieg gegenüber den beiden Vormonaten, der bei den Auslandsaufträgen deutlich stärker ausfiel. (Der Vorjahresvergleich ist durch einen extrem hohen Wert im August 1984 verzerrt.)

Geringer Exportzuwachs

Im August hat sich das Exportwachstum abgeschwächt. Die nominellen Exporte sind im Vorjahresvergleich nur noch um 5,8% gestiegen. Schaltet man die unterschiedliche Zahl der Arbeitstage und die Saisoneinflüsse aus, fiel die Exportabschwächung gegenüber dem bisherigen Jahresverlauf weniger deutlich aus.

Dem internationalen Konjunkturbild entsprechend ha-

ben vor allem die Lieferungen nach Westeuropa kräftig zugenommen (+13%), wobei sich die Märkte der Europäischen Gemeinschaft (hier vor allem BRD, Großbritannien, Frankreich und Belgien) als besonders aufnahmefähig erwiesen. Die Lieferungen in alle anderen Länderblöcke haben sich dagegen abgeschwächt. Das gilt für die USA ebenso wie für die Oststaaten, die OPEC- und Entwicklungsländer. Von den in der Ausfuhr wichtigen Warengruppen expandierten die Konsumgüter relativ kräftig. Schwach entwickelten sich dagegen die Investitionsgüterexporte; die Rohstoff- und Halbfertigwarenexporte waren rückläufig.

Die Warenimporte verzeichneten im August eine deutliche Abschwächung, sie stagnierten nominell auf dem Vorjahresniveau. Die Pkw-Einfuhr stieg zwar nach wie vor recht kräftig, doch wurden weniger andere Konsumgüter importiert. Die Einfuhr von Investitionsgütern lag um fast ein Zehntel über dem Vorjahresniveau, sie hat sich aber zuletzt saison- und arbeitstägig bereinigt abgeschwächt. Die Importe von Energie, Rohstoffen und Nahrungsmitteln waren im August rückläufig.

Sommerfremdenverkehr blieb deutlich hinter den Erwartungen zurück

Die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft verzeichnete in der abgelaufenen Sommersaison trotz der deutlichen Belebung der internationalen touristischen Nachfrage empfindliche Einbußen und mußte somit hohe Marktanteilsverluste in Kauf nehmen. Die Ausländernachtigungen sanken in der Periode Mai bis August um 4% gegenüber dem Vorjahr. Damit sind die Übernachtungen von Ausländern in der Sommersaison seit 1981 in ununterbrochener Reihenfolge rückläufig. Der Aufschwung des Städtetourismus hielt weiter an, die Probleme in den ländlichen Gebieten waren umso gravierender.

Von den wichtigsten Herkunftsländern fiel insbesondere der neuerliche Nächtigungsrückgang der Gäste aus der BRD ins Gewicht (—5,2%). Aber auch die Übernachtungen von Gästen aus den Niederlanden, Großbritannien und Belgien sind gesunken. Zuwächse konnten bei Schweizern, Franzosen und Schweden erzielt werden.

Trotz der deutlich rückläufigen Ausländernachtigungen dürften die realen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr ähnlich wie im Vorjahr nur leicht zurückgegangen sein (etwa —1%).

Die Übernachtungen der Österreicher im Inland sind in den Monaten Mai bis August gegenüber dem Vorjahr nur leicht gesunken. Im Gegensatz zur schwachen Nachfrage im Inland sind die Auslandsreisen der Österreicher sehr kräftig gestiegen.

Konsumbelebung im Sommer

Der Handel verzeichnete im Juli einen recht günstigen Geschäftsgang. Vorläufige Meldungen des Einzelhandels lassen in den Monaten August und September keine weitere Belebung erkennen, was zum Teil mit den schwachen Umsätzen im Reiseverkehr zusammenhängt.

Die realen Einzelhandelsumsätze lagen im Juli — saison- und teilweise arbeitstägig bereinigt — um 2,8% höher als im Vormonat und um 1% höher als im Durchschnitt des 1. Halbjahres. Es wurde bei einem zusätzlichen Verkaufstag real um 4,4% mehr verkauft als im Vorjahr. Die Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr war hauptsächlich der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern zu danken (+14,7%). Besonders hohe Zuwächse gab es bei Fahrzeugen sowie optischen und feinmechanischen Erzeugnissen. Die Pkw-Nachfrage wurde bis Anfang Oktober durch die Katalysatorbestimmungen angeregt. Darüber hinaus zeigt sich in der kräftigen Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern die günstige Liquiditätslage der privaten Haushalte (freiwerdende Bauspargelder). Der Großhandel setzte im Juli bei einem zusätzlichen Verkaufstag real um 12,8% mehr um als vor einem Jahr. Im Gegensatz zum Durchschnitt des 1. Halbjahres war diese kräftige Steigerung nicht überwiegend auf die hohen Zuwächse einiger Transithändler zurückzuführen. Am deutlichsten waren die Umsatzzuwächse bei Fertigwaren und Agrarprodukten.

Anhaltende Beschäftigungssteigerung

Der Arbeitsmarkt hat sich bis zum September weiter gefestigt. Die Gesamtbeschäftigung expandierte im September um 17.300 (+0,6%), dennoch stieg die Arbeitslosigkeit um 7.300. Davon waren größtenteils Frauen betroffen, deren Arbeitslosenrate um 0,5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr zunahm. Etwa die Hälfte dieses Zuwachses entfällt auf Frauen unter 25 Jahren.

Das Stellenangebot lag im September wie schon in den Vormonaten um rund 40% über dem Vorjahresniveau. Männern wurden allerdings weit mehr zusätzliche Stellen angeboten als Frauen. Der gleichzeitige Anstieg von offenen Stellen und Arbeitslosen kann als Indiz dafür angesehen werden, daß Qualifikationsangebot und -erfordernisse auseinanderklaffen.

Die Dynamik des Inländerangebotes ist etwas verflacht — nach Beendigung verschiedener kurzfristiger Arbeitsverhältnisse im Hochsommer —, wird jetzt jedoch durch ein wachsendes Angebot an ausländischen Arbeitnehmern ergänzt. Ähnlich wie beim starken Angebotszuwachs inländischer Frauen dürfte es sich auch im Fall der Ausländer teilweise um die Auflösung verdeckter Arbeitslosigkeit handeln. Während

in früheren Jahren die Administration der Neuzulassung von Ausländern eine zeitliche Verzögerung des konjunkturellen Beschäftigungsmusters bewirkte, reagiert die Ausländerbeschäftigung nun sehr rasch.

Dollarabschwächung begünstigt Inflationsabbau

Die Dollarnotierungen der Rohwaren sind seit der Mitte des Vorjahres rückläufig. Die Abschwächung des Dollars hat diese Verbilligung der Rohwaren außerhalb des Dollarraums noch verstärkt.

Der HWWA-Gesamtindex, der auf Schillingbasis im Durchschnitt des 1. Halbjahres das Vorjahresniveau noch um fast 12% überschritten hatte, lag zuletzt im September um 9,8% darunter (nicht-energetische Rohwaren sogar -15% und Energieprodukte -8,3%).

Diese günstige Importpreisentwicklung spiegelte sich auch in einer Verlangsamung des heimischen Preisauftriebs: Die Großhandelspreise lagen nach +4% im 1. Halbjahr im September um 3,1% — ohne Saisonprodukte um 2,2% — über dem Vorjahresniveau. Auf der Einzelhandelsebene begünstigten vor allem die Nahrungsmittelpreise (insbesondere von Fleischprodukten und von Obst und Gemüse) sowie in den letzten Monaten die Mieten und die sinkenden Energiekosten den Inflationsabbau im Inland: So waren Fleisch, Geflügel und Fische zuletzt im September um 1,5% billiger als vor einem Jahr (im 1. Halbjahr -0,3%), und die Mietkosten, die in den ersten sechs Monaten noch um 9,4% über ihrem Vorjahresniveau gelegen waren, waren im September nur noch um 3,2% höher als im Vorjahr. Insgesamt stiegen die Verbraucherpreise gegenüber dem Vormonat wie schon in den letzten beiden Monaten um 0,1% (auch ohne Saisonwaren +0,1%), und die Jahresinflationsrate lag im September bei 2,9% (ohne Saisonwaren 3,0%) nach 3,5% im Durchschnitt der ersten acht Monate dieses Jahres.

Die günstige Konjunkturlage spiegelt sich deutlich in der Einkommensentwicklung: Die Brutto-Monatsverdienste der Industriebeschäftigten ohne Sonderzahlungen stiegen im 1. Halbjahr im Vorjahresvergleich um knapp 6% und im Juli um 7,4% (wobei es um einen Arbeitstag mehr gab); die Stundenverdienste der Industriearbeiter (ohne Sonderzahlungen) haben nach +5,6% im 1. Halbjahr um nur 4,8% zugenommen. Der gesamtwirtschaftliche Tariflohnindex lag im September um 5,4% über dem Vorjahresniveau (nach +5¼% im Durchschnitt der ersten drei Quartale).

Interventionen der Notenbanken gegen den Dollar

Ende September vereinbarte eine aus den USA, der BRD, Frankreich, Großbritannien und Japan beste-

hende "Fünfer-Gruppe" ein koordiniertes Vorgehen gegen den hohen Dollarkurs; damit sollte den im amerikanischen Kongreß aufkommenden protektionistischen Bestrebungen entgegengewirkt werden. Die auf diesen Beschluß folgenden Notenbankinterventionen bewirkten ein Sinken des Dollarkurses auf den internationalen Devisenmärkten um fast 1 S auf etwa 18,6 S. Damit hat der Dollar gegenüber dem Höchststand von durchschnittlich 23,25 S im März 1985 ein Fünftel seines Wertes eingebüßt. Der nominelle effektive Wechselkurs des Schillings erhöhte in dieser Phase bis einschließlich September seinen Wert um 3½%, nachdem er zwei Jahre lang stagniert hatte. Der reale (um die Inflationsraten bereinigte) effektive Wechselkurs, der seit Anfang 1981 zwar größere Schwankungen, aber keinen sichtbaren Trend aufgewiesen hatte, stieg im Juli und August 1985 (neuere Daten sind noch nicht verfügbar) um je 1%. Von dieser Entwicklung hat Österreich einen preisdämpfenden Effekt zu erwarten, der allerdings teilweise auch die Exporterträge trifft.

Leistungsbilanzüberschuß im August weiter gestiegen

Im August 1985 betrug der Überschuß in der Leistungsbilanz 3,9 Mrd. S, wodurch der im bisherigen Jahresverlauf kumulierte Aktivsaldo auf 10,3 Mrd. S stieg (verglichen mit einem Defizit von 3,3 Mrd. S in den ersten acht Monaten des Vorjahres). Diese Salddrehung ist im Ausmaß von 10,4 Mrd. S dem Transithandel, von 1,6 Mrd. S dem übrigen Warenhandel und von 4,5 Mrd. S den nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen zuzurechnen. In der Dienstleistungsbilanz hingegen war der Überschuß um 1,6 Mrd. S niedriger als vor einem Jahr. Im Reiseverkehr sind die Deviseneinnahmen im Dreimonatszeitraum von Juni bis August gegen das Vorjahr um 4,9% zurückgegangen, die Ausgaben aber um 9,7% gestiegen; dadurch hat sich der Reiseverkehrsüberschuß um 3 Mrd. S verringert.

Dem Leistungsbilanzaktivum standen massive Kapitalabflüsse gegenüber. Von Jänner bis August waren es insgesamt 24,4 Mrd. S, verglichen mit 0,6 Mrd. S ein Jahr zuvor. Der überwiegende Teil des diesjährigen Abflusses erfolgte im Bereich der Kreditunternehmen, die sowohl ihre Nettoexporte an kurzfristigem Kapital kräftig ausweiteten als auch ihre Auslandsaufnahmen an langfristigem Kapital einschränkten. Dagegen erhöhte sich der Bestand an langfristigen Auslandsforderungen weniger stark als im Vorjahr. Ein Großteil der Abflüsse kam in diesem Sektor allerdings bereits im I. Quartal 1985 zustande. Nur die Wirtschaftsunternehmen und Privaten weiteten ihre Auslandsveranlagungen bis zuletzt merklich aus. Ihre Portefeuillebestände an ausländischen festverzinslichen Wertpapieren nahmen von Jänner bis

August um 8,0 Mrd. S (im Vorjahr um 2,9 Mrd. S) zu. Die Währungsreserven verminderten sich swapbereinigt um 3,3 Mrd. S

Die nunmehr vorliegenden revidierten Zahlungsbilanzdaten für 1984 weisen ein Leistungsbilanzdefizit von 3,9 Mrd. S aus, nach den bisher verfügbaren vorläufigen Werten betrug es 10,8 Mrd. S. Dieser Unterschied ergibt sich fast ausschließlich aus der Herausrechnung der Handelskredite, die in den vorläufigen Daten in der Leistungsbilanz enthalten sind. Die Handelskrediterhebung der Nationalbank ergab für 1984 eine Zunahme der dem Ausland gewährten Kredite um 16,4 Mrd. S und der vom Ausland in Anspruch genommenen Kredite um 10,3 Mrd. S

Eckzinssatz auf 3¾% herabgesetzt

Im Einklang mit der Dämpfung des internationalen Zinsniveaus sind in den letzten Monaten auch in Österreich wichtige Zinssätze gesunken. Die Nationalbank beeinflusst die Geldmarktzinsen seit der Umschichtung der Bankenrefinanzierung von Lombardkrediten auf Offenmarktgeschäfte nun flexibel durch eine viel häufigere Anpassung der Konditionen. Offenmarktgeschäfte kosten seit 19. September nur noch 4¾%. Per 1. Oktober wurden auch die Einlagen- und Kreditzinssätze der Kreditinstitute um ¼ Prozentpunkt zurückgenommen. Auch der seit August 1983 unveränderte "Eckzinssatz" für Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist sank von 4% auf 3¾%. Auf dem Rentenmarkt ging die Nominalverzinsung von 8¼% zu Jahresbeginn schrittweise bis auf 7½% im September zurück.

Die Entwicklung der monetären Basis verläuft weiterhin sehr flach. Der saisonbereinigte Wert vom September 1985 ist nicht höher als jener vom Dezember des Vorjahres und liegt um nur 2,3% über dem Niveau vom September 1984. Das Bilanzwachstum der Kreditunternehmungen ist seit Jahresbeginn leicht rück-

läufig, der Vorjahresabstand machte im September 1985 knapp mehr als 8% aus. Ein Faktor hierfür ist die verringerte Dynamik des Auslandsgeschäftes, das im Durchschnitt des vergangenen Jahres sowohl auf der Aktiv- als auch auf der Passivseite um etwa 20% zugenommen hatte. Im September 1985 lag diese Rate nur noch zwischen 8% und 9%. Die Zuwächse in der Kreditgewährung haben sich im August und September gegenüber den Vormonaten (teilweise als Folge von Dispositionen des Bundes) auf 9,9% bzw. 10,1% abgeschwächt. Erstmals seit Anfang 1984 sind die gesamten Schillingkredite (einschließlich Wertpapierkredite) im September wieder etwas langsamer gewachsen als die Schilling-Geldkapitalbildung¹⁾. Innerhalb dieser erfolgten im August und September Umschichtungen von Termin- und Spareinlagen zu Sichteinlagen; dies geht einerseits auf Dispositionen des Bundes zurück, teilweise aber auch auf das massive Abreifen von Bausparverträgen im Ausmaß von mehr als 4 Mrd. S. Auf dem Rentenmarkt sind in den ersten neun Monaten 1985 Einmalemissionen in der Höhe von 33,4 Mrd. S (1984 15,9 Mrd. S) placiert worden.

Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 29. Oktober 1985.

¹⁾ Das Institut wird ab nun die Schilling-Geldkapitalbildung auf die gleiche Weise errechnen wie bisher schon die Oesterreichische Nationalbank (OeNB), also als Summe der Schillingeinlagen von inländischen Nichtbanken bei den Kreditunternehmungen sowie des Absatzes von eigenen Inlandsemissionen der Kreditunternehmungen an Nichtbanken. Nicht enthalten sind somit eigene Emissionen in den Portefeuilles von Kreditinstituten selbst und die im Offenmarktweg durch die OeNB erworbenen Kreditinstitutsemissionen. Diese letzte Komponente konnte in der Vergangenheit vom Institut nur mit zeitlicher Verzögerung erfaßt werden, weshalb alle von der OeNB gehaltenen Offenmarktpapiere von der obigen Summe abgezogen wurden. Seit der Umstellung eines Teils der Bankenrefinanzierung von Lombardkrediten zu Offenmarktgeschäften ist der Unterschied zwischen den zwei Berechnungsarten bedeutender geworden. Eine verbesserte Datenlage ermöglicht es dem Institut die genauere Berechnungsweise der OeNB anzuwenden

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	Veränderung gegen das Vorjahr in %					Veränderung gegen das Vorjahr in %						
	1983	1984	1984	1985	1985	1984	1984	1985	1985	1985		
	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Juli		
Energie												
Forderung	+ 3,6	- 2,5	- 2,4	- 2,3	+ 4,0	+ 3,8	+ 21,7	+ 15,2	+ 14,4	+ 19,7	+ 17,2	+ 5,8
Kohle	+ 7,8	- 3,0	- 17,4	- 19,3	+ 14,9	+ 0,4	+ 25,4	+ 12,5	+ 6,3	+ 18,9	+ 15,3	+ 7,8
Erdöl	+ 1,7	- 4,8	- 8,8	- 7,4	- 5,5	+ 4,6	+ 0,5	+ 9,5	+ 4,1	+ 7,7	+ 5,5	+ 3,2
Erdgas	+ 10,1	+ 4,3	- 5,9	+ 0,8	- 10,2	- 43,9	- 21,5	+ 19,5	+ 7,7	+ 12,1	+ 5,2	+ 2,3
Stromerzeugung	+ 0,6	- 0,6	+ 2,6	+ 9,6	+ 2,3	+ 10,8	+ 25,1	+ 11,7	+ 16,4	+ 16,5	+ 23,1	+ 9,0
Wasserkraft	+ 0,9	- 3,7	+ 8,7	+ 6,4	+ 8,6	+ 14,9	+ 38,9	+ 2,4	+ 11,0	+ 15,8	+ 23,9	+ 2,2
Wärmeleistung	+ 0,2	+ 7,3	- 5,1	+ 13,1	- 23,8	- 14,0	- 31,7	+ 4,5	+ 12,1	+ 14,9	+ 22,6	+ 12,5
Verbrauch	+ 1,4	+ 3,2	+ 1,8	+ 9,1	- 5,8	+ 1,7	- 0,7	+ 4,7	+ 1,2	- 15,9	- 4,6	- 17,7
Kohle und Mineralölprodukte	+ 2,4	+ 15,9	+ 2,8	+ 3,8	- 7,3	+ 10,6	- 9,6	+ 4,7	+ 4,7	- 11,0	+ 24,7	+ 11,3
Erdöl und Mineralölprodukte	+ 4,1	- 4,1	- 7,9	+ 8,4	- 12,9	- 1,7	- 1,1	+ 4,7	+ 19,8	+ 29,0	+ 12,2	- 0,8
Treibstoffe	+ 2,1	- 3,6	+ 1,6	+ 5,6	- 2,7	+ 6,7	+ 3,5	+ 23,4	+ 9,2	+ 13,4	+ 16,9	- 0,8
Normalbenzin	+ 1,7	- 3,9	- 0,5	- 1,1	- 17,4	- 9,9	- 18,1	+ 17,8	+ 12,5	+ 12,2	+ 16,8	+ 8,2
Superbenzin	+ 5,5	- 1,9	- 2,8	- 0,0	+ 0,1	+ 6,5	+ 2,7	+ 3,2	+ 10,6	+ 13,0	+ 18,7	+ 3,1
Dieselmotoren	+ 0,2	- 5,4	+ 7,4	+ 17,5	+ 1,7	+ 15,2	+ 16,8	+ 9,0	+ 12,3	+ 19,2	+ 18,1	+ 3,1
Heizöl	+ 12,4	- 8,4	- 21,7	+ 12,8	- 28,7	- 10,2	+ 26,3	- 6,2	- 6,0	+ 20,2	+ 63,6	+ 35,7
Gasöl	+ 6,4	- 10,0	- 19,7	+ 49,8	- 28,7	- 12,5	+ 30,3	+ 5,0	+ 12,8	+ 14,3	+ 20,4	+ 14,1
Sonstige Heizöl	+ 17,3	- 7,9	- 22,4	+ 5,1	- 28,7	- 9,2	+ 24,6	+ 9,0	+ 9,1	+ 9,5	+ 21,1	+ 13,1
Erdgas	+ 0,3	+ 11,0	+ 2,6	+ 16,9	- 1,1	- 7,6	- 5,3	+ 15,8	+ 14,2	+ 13,0	+ 19,0	+ 6,4
Elektrischer Strom	+ 1,5	+ 4,8	+ 2,5	+ 7,7	+ 2,6	+ 4,6	+ 1,9	+ 14,9	+ 11,9	+ 7,7	+ 13,8	+ 5,9
Groß- und Einzelhandel¹⁾												
Großhandelsumsätze, real	+ 11,8	+ 16,3	+ 24,0	+ 15,7	+ 12,9	+ 12,8		+ 13,7	+ 24,2	+ 11,2	+ 16,2	+ 2,6
Agrarergebnisse, Lebens- und Genussmittel	+ 4,1	- 1,2	+ 0,2	+ 1,5	+ 3,3	+ 10,7		+ 8,1	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1
Rohstoffe und Halbergebnisse	+ 4,9	- 0,2	- 4,8	+ 3,8	- 3,2	+ 4,8		+ 35,5	+ 12,4	+ 14,3	+ 16,7	+ 0,3
Fertigwaren	+ 8,2	+ 2,9	+ 1,6	+ 9,2	+ 11,9	+ 13,4		+ 45,4	+ 15,7	+ 14,7	+ 7,9	- 8,1
Großhandelsumsätze, nominal	+ 12,2	+ 19,4	+ 25,6	+ 19,6	+ 14,9	+ 13,3		+ 33,4	+ 10,3	+ 20,0	+ 12,0	+ 6,8
Wareneingänge des Großhandels, nominal	+ 14,5	+ 22,6	+ 29,8	+ 17,7	+ 22,4	+ 0,2		+ 33,4	+ 24,2	+ 11,2	+ 29,0	- 16,0
Einzelhandelsumsätze, real	+ 5,6	- 2,4	- 6,0	+ 2,3	+ 1,4	+ 4,4		+ 13,7	+ 21,7	+ 13,1	+ 16,2	+ 2,6
Kurzlebige Güter	+ 3,1	+ 0,2	- 2,0	+ 0,7	- 1,1	+ 0,9		+ 13,7	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1
Nahrungs- und Genussmittel	+ 3,6	+ 0,3	- 1,4	- 0,3	- 0,5	+ 0,6		+ 13,7	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1
Bekleidung und Schuhe	+ 5,6	+ 0,2	- 3,5	+ 0,5	- 1,8	+ 1,2		+ 13,7	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1
Sonstige	+ 1,4	+ 0,0	- 1,6	+ 1,6	- 1,2	+ 1,0		+ 13,7	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1
Langlebige Güter	+ 13,3	- 9,8	- 16,7	+ 7,7	+ 8,8	+ 14,7		+ 13,7	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1
Fahrzeuge	+ 22,0	- 15,4	- 25,2	+ 19,2	+ 14,6	+ 30,9		+ 13,7	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1
Einrichtungsgüter	+ 7,4	- 6,8	- 13,5	- 2,6	+ 2,5	+ 0,2		+ 13,7	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1
Sonstige langlebige Güter	+ 6,9	- 0,9	- 4,0	+ 5,0	+ 6,2	+ 12,7		+ 13,7	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1
Einzelhandelsumsätze, nominal	+ 7,8	+ 2,2	- 2,0	+ 5,9	+ 4,5	+ 7,5		+ 13,7	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1
Wareneingänge des Einzelhandels, nominal	+ 7,5	+ 2,5	- 1,5	+ 6,1	+ 3,4	+ 8,8		+ 13,7	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1

¹⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Außenhandel

Ausfuhr insgesamt, nominal	+ 3,9	+ 13,5	+ 15,2	+ 14,4	+ 19,7	+ 17,2	+ 5,8
Nahrungs- und Genussmittel	+ 0,9	+ 16,4	+ 12,5	+ 6,3	+ 18,9	+ 15,3	+ 7,8
Rohstoffe und Energie	+ 2,9	+ 9,5	+ 4,1	+ 24,0	+ 7,7	+ 5,5	+ 3,2
Halbfertige Waren	+ 5,2	+ 19,5	+ 16,0	+ 7,7	+ 12,1	+ 5,2	+ 2,3
Fertigwaren	+ 3,7	+ 11,7	+ 16,4	+ 16,5	+ 24,2	+ 23,1	+ 9,0
Investitionsgüter	+ 2,4	+ 11,0	+ 15,8	+ 19,6	+ 24,7	+ 23,9	+ 2,2
Konsumgüter	+ 4,5	+ 12,1	+ 16,7	+ 14,9	+ 24,0	+ 22,6	+ 12,5
Holz	+ 4,7	+ 4,7	+ 1,2	- 15,9	- 11,0	- 4,6	- 17,7
Papier	+ 4,7	+ 19,8	+ 28,8	+ 29,0	+ 31,5	+ 24,7	+ 11,3
Eisen und Stahl	+ 3,1	+ 23,4	+ 22,8	+ 9,2	+ 13,4	+ 12,2	- 0,8
Metalle	+ 23,8	+ 19,1	+ 17,8	+ 12,5	+ 12,2	+ 16,9	- 0,8
Metallwaren	+ 2,2	+ 3,2	+ 10,6	+ 13,0	+ 18,7	+ 16,8	+ 8,2
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 9,0	+ 12,3	+ 16,0	+ 19,2	+ 25,9	+ 18,1	+ 3,1
Nachrichtengeräte	- 12,6	- 6,2	- 6,0	- 13,1	+ 20,2	+ 63,6	+ 35,7
EG 81	+ 5,0	+ 12,8	+ 14,3	+ 12,1	+ 19,8	+ 20,4	+ 14,1
BRD	+ 9,0	+ 9,1	+ 9,5	+ 9,4	+ 21,4	+ 21,1	+ 13,1
Italien	+ 1,5	+ 19,9	+ 18,1	+ 13,6	+ 9,1	+ 8,8	+ 0,6
Großbritannien	- 1,9	+ 21,8	+ 29,3	+ 22,3	+ 21,0	+ 35,2	+ 18,4
EFTA 73	- 4,6	+ 14,2	+ 18,3	+ 14,2	+ 13,0	+ 19,0	+ 6,4
Schweiz	+ 1,1	+ 14,9	+ 13,7	+ 11,9	+ 7,7	+ 13,8	+ 5,9
Industriestaaten übersee	+ 8,1	+ 45,4	+ 35,5	+ 31,5	+ 33,4	+ 7,2	+ 6,5
Oststaaten	+ 13,1	+ 13,7	+ 3,1	+ 6,1	+ 16,6	+ 0,7	- 11,3
OPEC	- 0,4	- 0,7	+ 22,3	+ 24,2	+ 11,2	+ 29,0	- 16,0
Sonstige Entwicklungsländer	- 12,0	+ 10,3	+ 19,3	+ 24,1	+ 38,5	+ 16,2	+ 2,6
Schwellenländer ¹⁾	+ 7,6	+ 7,1	+ 17,9	+ 21,7	+ 13,1	+ 19,2	+ 8,1
Einfuhr insgesamt, nominal	+ 4,7	+ 12,6	+ 7,5	+ 12,4	+ 14,3	+ 16,7	+ 0,3
Nahrungs- und Genussmittel	+ 2,1	+ 9,6	+ 6,0	+ 15,7	+ 14,7	+ 7,9	- 8,1
Rohstoffe und Energie	- 8,3	+ 22,8	+ 20,4	+ 14,1	+ 20,0	+ 12,0	+ 6,8
Halbfertige Waren	+ 4,9	+ 14,5	+ 5,3	+ 10,3	+ 10,4	+ 11,9	+ 3,3
Fertigwaren	+ 10,4	+ 8,8	+ 3,8	+ 12,2	+ 13,3	+ 20,8	+ 3,0
Investitionsgüter	+ 4,0	+ 14,6	+ 11,9	+ 20,0	+ 14,5	+ 27,3	+ 9,6
Konsumgüter	+ 13,2	+ 6,4	+ 0,3	+ 8,8	+ 12,7	+ 18,0	+ 0,8
Pkw	+ 43,0	- 17,4	- 15,4	+ 25,1	+ 55,3	+ 40,7	+ 50,8
Brennstoffe	- 10,4	+ 23,2	+ 23,0	+ 18,2	+ 24,4	+ 9,9	- 7,3
Erdöl, Wert	- 15,9	+ 18,9	+ 19,9	+ 49,5	+ 12,0	- 16,6	- 38,3
Erdöl, Menge	- 13,3	+ 10,6	+ 11,6	+ 32,8	+ 2,7	- 13,1	- 29,8
Erdölprodukte, Menge	+ 17,0	- 0,6	+ 8,5	- 14,5	+ 7,0	+ 13,9	+ 6,4
EG 81	+ 7,4	+ 8,5	+ 2,6	+ 9,5	+ 13,6	+ 21,2	+ 4,4
BRD	+ 7,2	+ 8,3	+ 3,0	+ 10,8	+ 16,6	+ 27,6	+ 7,0
EFTA 73	+ 6,5	+ 14,2	+ 8,6	+ 12,8	+ 7,5	+ 19,4	+ 3,9
Oststaaten	- 1,4	+ 24,9	+ 22,9	+ 16,8	+ 17,2	+ 8,3	+ 2,0
OPEC	- 25,1	+ 40,3	+ 76,4	+ 54,4	+ 24,4	- 7,1	- 63,8
Schwellenländer ¹⁾	+ 22,6	+ 16,2	- 5,1	+ 21,0	+ 15,7	+ 14,2	+ 3,5
Ausfuhrpreis ²⁾	- 0,3	+ 3,5	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,1	+ 5,2	- 0,8
Einfuhrpreis ²⁾	+ 1,2	+ 3,8	+ 3,0	+ 6,3	+ 8,0	+ 4,2	+ 3,4
Erdölpreis (S je t)	- 3,5	+ 7,9	+ 7,4	+ 12,7	+ 9,4	- 4,0	- 12,1
Terms of Trade	+ 1,0	- 0,3	- 0,4	- 3,4	- 5,4	+ 1,0	- 4,0

¹⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan.
²⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

